

Bezugspreis:

Bestellb. 21. - Wt. monatl. 7. - Wt. ...

Der "Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage "Voll u. Zeit" erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen:

"Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 6. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Frankfurt a. M. und Darmstadt von den Franzosen besetzt.

Weitere Besetzungen bevorstehend.

Die Besetzung Frankfurts a. M. und Darmstadt durch die Franzosen ist heute in den frühen Morgenstunden zur Tatsache geworden.

Der Artikel 43 des Friedensvertrages verbietet Deutschland die Ansammlung von Streitkräften in der neutralen Zone auf dem rechten Ufer des Rheins westlich einer 50 Kilometer östlich des Flusses verlaufenden Linie.

Durch das Abkommen vom 6. August 1919 sind Deutschland für die neutrale Zone 17.500 Mann zugebilligt. Truppenansammlungen, die sich unterhalb dieser Grenze halten, sind daher nicht als Verstoß gegen den Art. 43 des Friedensvertrages zu betrachten.

Auf alle Fälle ist es vollkommen klar, daß das französische Vorgehen neue überflüssige Erregung schafft und unter einem nichtigen Vorwand die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland befindet, erhöht.

Wenn Deutschland noch langen Verhandlungen in das Ruhrgebiet Truppen einmarschieren läßt, die noch dazu ausschließlich polizeiliche, nicht aber militärische Zwecke zu erfüllen haben, so geschieht das nicht zum Zwecke einer Verletzung des Friedensvertrages, sondern zu seiner Erfüllung.

In Deutschland wird aber durch ein solches Vorgehen Frankreichs der Eindruck verstärkt, als ob es der in Frankreich noch immer herrschenden Richtung nicht darauf ankäme, auf Grund des Friedensvertrages die Möglichkeit eines dauernden ruhigen Nebeneinanderlebens mit Deutschland zu gewinnen.

Bei alledem dürfen wir aber auch eines nicht verpassen: Frankreich wäre es unmöglich, seine feindselige Haltung gegen

Deutschland aufrechtzuerhalten, wenn ihm nicht dabei die Legende vom Fortbestehen eines militärischen Deutschlands als Stütze diene.

Deutschland kann den Kampf um seine Selbstbehaltung heute nur mit politischen Mitteln führen, und seine beste Waffe dabei ist seine tatsächliche vollständige Waffenlosigkeit nach außen hin.

Solche Betrachtungen ändern freilich nichts an der Tatsache, daß die in Frankreich herrschende Richtung durch militärische Ueberheblichkeit den notwendigen Umformungsprozess nicht erleichtert, sondern erschwert.

Wer wehrlos ist, und das sind wir heute, hat ein Recht zu verlangen, daß er vor militärischen Bedrohungen geschützt werde. Neben einem entwaffneten Deutschland ist für ein lächelndes Frankreich kein Platz.

Die Besetzung.

Paris, 6. April. Die Agence Havas meldet aus Mainz: Die französischen Truppen sind heute morgen 5 Uhr in Frankfurt a. M. eingerückt.

Frankfurt a. M., 6. April. (WTZ.) Heute morgen um 5 Uhr wurde Frankfurt a. M. von den französischen Truppen besetzt.

Darmstadt, 6. April. (WTZ.) Eine kleine französische Truppenabteilung hat heute früh 4 Uhr den Bahnhof Darmstadt besetzt.

Notenwechsel.

Am 2. April wurde seitens der deutschen Regierung durch ihren Geschäftsträger in Paris folgende Note überreicht:

Die ersten Nachrichten, die über den Ausbruch blutiger Kämpfe im rheinisch-westfälischen Gebiet Mitte März hier vorlagen, haben die Deutsche Regierung bereits damals veranlaßt, die alliierten Regierungen um ihre Zustimmung zur vorübergehenden Entsendung beschützter Truppenmengen in das bedrohte, innerhalb der 50-Kilometer-Zone liegende Gebiet unter gleichzeitiger Ausrufung von Garantien für die vollständige Vermeidung dieser Streitkräfte zu bitten.

Es ist darauf erwidert worden, daß sie ihrerseits dem deutschen Wunsch nur entsprechen könne, wenn alliierte Truppen die Städte Frankfurt a. M., Hanau, Gomburg, Dieburg und Darmstadt so lange und in gleicher Stärke besetzen dürften, wie deutsche Truppen über das bisher zugelassene Maß sich im Ruhrgebiet befänden.

Aus den Verhandlungen, die hierüber von den deutschen Vertretern mit den Alliierten geführt wurden, ging hervor, daß die alliierten Regierungen sich mit diesem Vorschlag grundsätzlich einverstanden erklärten.

Nach den im höchsten Grade beruhigenden Nachrichten, die seitdem unablässig der Deutschen Regierung zugegangen sind und noch zugehen, läßt sich leider nicht mehr daran zweifeln, daß die allseitige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ohne vorübergehendes Eingreifen militärischer Kräfte unmöglich ist.

Der Bestand des ganzen Wirtschaftslebens in Deutschland schwer bedroht.

Kommunisten und Rob haben das gesamte öffentliche Leben unter maßlosem Terror gehalten, wahllos Konquisitionen und Plünderungen vorgenommen, die Tätigkeit der Staatsorgane lahmgelegt und Leben und Sicherheit bedroht.

Sstilllegung des Eisenbahnverkehrs

Kommen muß. Damit wäre die Aufrechterhaltung des gewerblichen Lebens und die geordnete Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht nur im Gebiet der Unruhen, sondern in ganz Deutschland gefährdet.

Die Deutsche Regierung hat durch ihre Vertreter in eingehenden Ausführungen den alliierten Regierungen von diesem Stande der Dinge Kenntnis gegeben und glaubt, namentlich durch die Mitteilung, daß sie auf Grund ihrer neuesten Feststellungen gemacht hat, den Nachweis erbracht zu haben, daß eine

Schematische Darstellung der Ordnung durch Truppen

um keine Stunde mehr verzögert werden darf. Die Deutsche Regierung ist für Leben und Freiheit hier in den bedrohten Bezirken befindlichen Volksgenossen verantwortlich und darf sie nicht im Stich lassen.

Die Leitung des Unternehmens ist

dem Reichskommissar Severing übertragen

worden. Die Deutsche Regierung zweifelt nicht daran, daß die alliierten Regierungen unter diesen Umständen unter Berücksichtigung der deutschen Notlage ihre Zustimmung erteilen werden, um die hiermit Mittel. Sie wiederholt in eindringlichster Weise ihre schon früher gemachten Anträge, jede denkbare Garantie dafür zu geben, daß die Truppen unversehrt und unbeschädigt nach Wieder-

Herstellung der Ordnung zurückgezogen werden. Insbesondere würde sie auch bereit sein, der

Entsendung einer internationalen Kommission zuzustimmen, die sich an Ort und Stelle davon überzeugen könnte, ob nicht die Gegenwart der Truppen durch die Verhältnisse gerechtfertigt ist und ob in jeder Beziehung Erleichterungen zur Herstellung der Tatsachen gewährt werden würden.

Die Deutsche Regierung hofft, daß sich die alliierten Regierungen der Erkenntnis nicht verschließen werden, daß Deutschland sich in einer Lage befindet, die gebietet ein Einverständnis in dem ihrer Verantwortung unterliegenden Gebiet erfordert und in der jede Stunde des Zögerns unabänderliches Unheil nach sich ziehen würde. Gleich glaubt sie aber auch dem Geiste des Friedensvertrages nicht entgegenzuhandeln, dessen hier in Frage kommende Bestimmungen ausgedrückt sind.

#### Der Sicherung des Weltfriedens

dienen und einer zweifellos von jeder aggressiven Tendenz weit entfernten vorübergehenden Schutzmaßnahme ihrem Sinne nach nicht entgegenstehen dürften. Die Deutsche Regierung hat nach wie vor den festen Willen, ihren Verpflichtungen loyal nachzukommen. Gerade hierfür aber bedarf es der schleunigen Wiederherstellung der staatlichen Autorität in einem Gebiet, dessen Ruhe und Ordnung die grundsätzliche Voraussetzung für die Durchführung der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages bildet.

### Der französische Ausführungsbefehl.

Der französische Ministerpräsident richtete an den Geschäftsträger Dr. Mayer folgendes Schreiben:

„In meinem Schreiben vom 2. April habe ich Sie gebeten, bei Ihrer Regierung darauf zu dringen, daß die deutschen Truppen, die unrichtiglicherweise in die durch Artikel 42 festgesetzte neutrale Zone eingeschoben sind, unverzüglich zurückgezogen werden. Da die Antwort auf das Gesuch ausbleiben ist, so bringe ich Ihnen zur Kenntnis, daß der Oberbefehlshaber der Rheinarmee den Befehl erhalten hat, die Städte Frankfurt am Main, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg sofort zu besetzen. Diese Besetzung wird ausführen, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig geräumt haben werden.“

Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist seit heute früh mit Frankfurt a. M., Oestrich und Hanau unterbrochen. Ebenso die Telegraphenleitung mit Basel und Zürich und die direkte Leitung mit Stuttgart.

### Eine Sonderaktion Frankreichs?

Paris, 6. April. Dießigen Wählern zufolge überreichte Mitterand dem deutschen Geschäftsträger Dr. Mayer eine Note der französischen Regierung, in der offiziell die Besetzung der Städte Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau mitgeteilt und angekündigt wird; die Besetzung sei nur für die Zeit der Reichswehraktion im Ruhrgebiet gedacht und werde aufgehoben, wenn die Kontingente aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen werden. In der Note heißt es, der französische Oberbefehlshaber habe auf Befehl der französischen Regierung gehandelt. Es scheint also, daß Frankreich ohne das ausdrückliche Einverständnis seiner Verbündeten vorgegangen ist.

### Belagerungszustand und Briefzensur.

Den „F. V. R.“ zufolge wurde auch Offenbach und Homburg von den Franzosen besetzt. In der besetzten Zone wurde der Belagerungszustand erklärt, ein Zeitungsverbot ausgedrückt und Briefzensur sowie Telephon- und Telephonverbot eingeführt. Die Behörden arbeiten unter französischer Kontrolle. Die Reichsregierung wird schärfsten Protest gegen diese Maßnahmen einlegen, die dem Sinne des Friedensvertrages widersprechen und durch die deutsche Ruhraktion nicht zu rechtfertigen sind.

### Elise.

Elise war das gutmütigste Ding auf der Welt. Die Gnädige kannte ihren „temperamentvollen“ Tag haben, es blieb ihr gleich. Sie tat ihre Arbeit im Gleichmaß der Gewohnheit, sah nicht sonderlich nach rechts und links und löschte ihr stumpfes Lächeln. Eigentlich war sie ganz hübsch. Ein wenig zu breit das Gesicht, ein wenig zu groß die Nase, aber das schwarze Haar und die schwarzen Bänderaugen standen im frühlichen Gegensatz zu dem Weiß und Rot der Haut. Immer lag ein freundlicher gutmütiger Ausdruck auf ihrem Antlitz, und immer war der Mund ein wenig geöffnet, was das kindlich Verwunderte ihres Gesichtes besonders hervor hob. Gott, sie war ja auch so anpruchslos. Man brauchte nicht zu sagen, „Elise, wo haben Sie Ihren Zahn gelassen?“ dann lachte sie und ließ die Zähne in ihrem Munde sehen. Sie war groß und stattlich, die Elise, trotz ihrer achtzehn Jahre. Ja, man konnte sie so gebrauchen, wie sie war. Abends, wenn sie fertig war, begann ihre freie Zeit. Dann schlurste sie in ihr Stübchen, das im Keller lag und das die Aussicht auf den Baum hatte. Sie hatte Charakter, die Elise. Jeden Abend ging sie zu ihrer dreizehnten Kommode, holte die löcherigen Strümpfe vor und stopfte. Sie versuchte es jedenfalls. Ihre Hände, die den Geruch von schmutzigem Abwaschwasser nicht los wurden, mühten sich recht schaffen. Aber der Faden glitt öfters zur Nadel heraus, als durch das löcherige Gewebe, und das Ende vom Faden war regelmäßig, daß sie einschloß. Sie erwiderte dann mitten in der Nacht. . . .

„Sie ist ein ganz gutes Mädchen,“ hieß es immer, „aber sie ist ja schrecklich langsam!“ Und das wurde recht lang gezogen, damit Elise unten in der Küche auch etwas davon hören konnte. Und dann lächelte Elise, denn sie sah ja ein, daß etwas Wahres daran war. Sie ging mit demselben hoch unterem Arm wohnen und dachte, man würd's schon nicht merken. Und heimlich freute sie sich fast, daß die Löcher in den Strümpfen wenigstens noch bei den Beinen und nicht am Faden waren. Sie sah gern etwas Schönes und ihr Mund öffnete sich noch ein wenig mehr, und sie hielt im Abwaschen inne, wenn die Gnädige am Fenster vorbeiging. So hübsch und fein, war sie so ordentlich wie ein gutes Gewissen. Reiblos sah ihr die Elise nach. So was lag ja unerreichbar weit. Doch alles, alles ordentlich war und heil und schön. Nein, Elise wusch ruhig weiter und sang mit ihrer merkwürdig dünnen Kinderstimme ein Liedchen. — Aber Elise konnte auch schweigen. Schwieg nicht, daß Elise das Schöne nicht kannte. Es war schön, fertig zu sein und für kurze Zeit einmal gar nichts zu tun, gar nichts. Es war schön, die heißen Kartoffeln abzukücheln und für eine Weile an etwas Nützlichem zu denken, was sie nur in stillen Stunden aus dem verhängenen Herzenswinkel hervorholte. Elise hatte einen Schatz

### Frische Ostern.

Der Kampf der Iren um die Loslösung Irlands von England ist alt; alt sind auch seine Methoden des bewaffneten Widerstandes. Mehr als einmal schon sah sich die englische Regierung genötigt, gegen die irischen Rebellen vom Leder zu ziehen. In den letzten Jahren wurden die Kämpfe zwischen Ruhe und Revolte immer kürzer. Die Zwangsmassnahmen Großbritanniens, die in der Unschädlichmachung der Rebellenführer gipfelten, immer unwirksamer. Verwundet, die Sache auf gutlichem Wege zu beseitigen, indem man Irland eine „Eigenregierung“ mit erweiterter Selbstverwaltung zugestand, mißlang. Seit Wochen hat die politische Temperatur in Irland nun wieder den Siedepunkt erreicht. Auf einen offenen Widerstand gegen das verhasste Mutterland ließen es die Kämpfer diesmal nicht ankommen. Sie gingen zu einem Kleinkrieg über, der nicht minder gut organisiert ist wie die großen Aufstände. Durch Handreich werden Polizeistationen und andere öffentliche Gebäude der englischen Regierung ausgehoben und so diese selbst sabotiert. Kurz vor Ostern sahen die Herren in London noch einmal die Gefehrgewalt in Bewegung, um das Patronat über Irland in der Hand zu behalten. Das Unterhaus nahm das Selbstverwaltungsrecht für Irland an. Der Akt blieb ohne Bedeutung. Mehr als hundert Polizeistationen, protestantische Kirchen und Gebäude wurden über Ostern zerstört, die Ämter des Einkommenssteuerwesens eingeschleiert und der englische Verwaltungsapparat auf diese Weise empfindlich getroffen. Das war die Antwort. Versetzte das Niederbrot seine Wirkung, so so versucht man's wieder einmal mit der Peitsche. Soeben landete Marshall Wilson und Truppenkommandant Macready, als starke Männer bekannt und in der Kolonie bereits bei ähnlichen Gelegenheiten erprobt, in Belfast. Der Kampf Englands um die Hegemonie über Irland tritt in ein neues Stadium. . . .

### Klärung in Dänemark.

#### Ein Beamtenkabinett.

Kopenhagen, 5. April. (BZ) Der König hat seine Zustimmung zu folgender Ministerliste erteilt: Oberverwaltungsdirektor Friis Ministerpräsident und Verteidigungsminister, Elftedemmann Kammerherr Amentors Kirchnerminister, Bürgermeister Jensen Sozialminister, Generalsekretär Rosfoed Finanzminister, Schulinspektor und Stadterordner Pedersen Unterrichtsminister, Verwaltungsdirektor der Nordischen Handelsbank Prior Handelsminister, Departementschef Riis Hansen Minister für öffentliche Arbeiten, Departementschef O. E. Scabeniuss Minister des Innern, Departementschef Schröder Justizminister, Pöcher Sonne Landwirtschaftsminister und Departementschef Wedel Minister des Innern.

Der bisherige Minister für Schleswig, Hansen, wurde zum Generalkommissar für Schleswig ernannt. Der Posten für den Verkehrsminister ist noch unbesetzt. Das Ministerium besteht aus Männern, die sich politisch noch nicht betätigt haben. Seine einzige Aufgabe ist die Durchführung des Wahlgesetzes, das vom Ministerium Jähle im Reichstag eingebracht wurde, und die Abhaltung neuer Volkskingswahlen. Häufige Forderungen der Arbeiter wurden erfüllt, darunter die nach Aufhebung der Anklage der Ausperrung, die Sicherung einer Feuerzusage für Arbeiter im August, sowie die Einführung von Betriebsräten und die Amnestie für alle politischen Vergehen. Der Reichstag ist für Montag einberufen worden. Die Neuwahlen sind für den 22. April festgesetzt.

### Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Genf, 6. April. Dem „Echo de Paris“ wird aus Veronne geschrieben, daß von den 100 000 Hektar zerstörter Anbauflächen in dem Departement Somme 90 000 bereits wieder bebaut sind. Das Departement wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre Getreideüberschüsse abgeben können. Die Arbeit wurde von den Bauern selbst geleistet.

### Judenheze mit Seitengewehren.

#### Saubere Tätigkeit von Zeitfreiwilligen.

Der berüchtigte „Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund“ treibt noch immer sein Unwesen. Der Kapp-Putsch, der eine so schöne Gelegenheit zur Veranstaltung von Vorgesprochenen gewesen wäre, ist zwar mißglückt, aber die Aufrufe, die von dem Bunde nach wie vor durch Flugblätter und Handzettel verbreitet werden, beweisen, daß das deutsche Volk außer den Kapp-Deuten noch immer recht gefährliche Feinde im Lande hat. Reuerdings spielt sich der Bund als Meister des deutschen Volksvermögens auf und erhebt folgende Forderung:

Alle Juden und Judengenossen sind schleunigst durch strenge Befehle zur Vorlage genauer eidesstattlicher Vermögenserklärungen über dessen Veränderungen von 1914 bis 1919 zu veranlassen.

Die Erfüllung dieser Erklärungen muß durch einen besonderen Gerichtshof aus unbestechlichen deutschen Männern erfolgen. Sie entscheiden über die Rückzahlung aller durch Wucher, Schwindel und Betrug dem Staate und Volkvermögen entzogenen Güter, Geldsummen und Werte.

Der Volksbund hält also Hinterziehung von Steuern durch „arische“ Volksgenossen für unmöglich und erläßt diesen deshalb die Abgabe von Steuererklärungen.

Die Aufrufe werden — was außerordentlich bemerkenswert ist — in der Potsdamer Straße von zwei Soldaten verteilt, die mit Seitengewehr und Revolver vollvergiftenden Aufrufe werden — was außerordentlich bemerkenswert ist — in der Potsdamer Straße von zwei Soldaten verteilt, die mit Seitengewehr und Revolver versehen sind. Als unter Gewährung um 31. März abends nach Hahnenberg fragte, erklärten sie bereitwillig, daß sie Zeitfreiwillige aus Döberitz seien. Es erscheint dringend erforderlich, daß das Reichswehrministerium um schleunigst nachprüft, ob diese Zeitfreiwilligen ihre Zeit — freiwillig oder unfreiwillig — nicht anders ausnützen könnten.

### Ein überflüssiger Mitsprecher.

Die „Großdeutsche Freiheitspartei“, deren Begründung wir bereits vor einiger Zeit als eine durch nichts gerechtfertigte Überflüssigkeit bezeichnet hatten, glaubt nun auch, zu den letzten Ereignissen ein Wortlein mitreden zu müssen, um ihren Anhängern zu zeigen, daß sie immer noch lebt, und zwar nimmt sie Stellung zu den Vorgängen im Ruhrgebiet. Ihren verfehlten reaktionären Geist enthüllt sie ungewollt, indem sie die völlig neue Ansicht vertritt, daß die Putschversuche inkraditaler Elemente im Ruhrgebiet mit dem Kapp-Putsch lediglich im zeitlichen Zusammenhang ständen, und daß im übrigen in jedem Falle im Ruhrgebiet losgeschlagen worden wäre. Damit offenbart die „Freiheitspartei“ deutlich, auf welcher Seite ihre geheimen Sympathien stehen.

Um dies noch mehr zu unterstreichen, verurteilt sie das Votum der Arbeiter, durch das angeblich zweierlei Recht geschaffen wird. Die Unklarheit ihrer Anschauungen verrät die „Freiheitspartei“ dadurch, daß sie den Kampf im Ruhrgebiet als „den Kampf gewisser Kreise des beweglichen Großkapitals gegen das unbewegliche“ erklärt. Sollte sie meinen, daß die Schwerindustrie plötzlich dem Großgrundbesitz, seinem gemeinsamen Bundesgenossen seit jeher, den Krieg erklärt habe? In dem der Aufruf der „Freiheitspartei“ zum Schluss wieder mit dem nicht mehr ganz originellen Volkswissenschaftler operiert — wenn auch in verballter Form — beweist sie mit erschreckender Deutlichkeit, wie gänzlich überflüssig sie für das geistige und politische Leben in Deutschland ist.

Ein Auswandereramt in Danzig wird errichtet, da die für Deutschland zweifellos zu erwartende starke Auswanderung gewiß auch der Minderung der Arbeitslosigkeit und Danzig als Auswandererheim benutzen dürfte. Das Amt soll jedem Auswandererwilligen bereitwillig und in uneigennütziger Weise mit sachverständigen Rats zur Seite stehen, im Wesentlichen zu fremden Agenturen, die nur einseitigen, materiellen Zielen dienen.

digen? Sie läßt sie gar nicht. Würde sie sich verbrennen, sie hätte es nicht. Die Außenwelt ist tot. Nur eines lebt, eines, Emil, ihr Emil.

Eines Morgens ist die Elise nicht da. Die Gnädige hat schon ihre Gedanken. Die Elise taugte ja in der letzten Zeit auch gar nichts. Aber vielleicht — sie war doch ganz willig und gutmütig — man kann nicht wissen. Die Gnädige geht in Elises Stube. Da sieht sie auf. Das Bett ungemacht, darauf ein Spiegel, der mitten durch zerzwungen. Ein Stuhl fehlt. In der Wäsche ist noch gebrauchtes Wasser. Ein schwarzes Haarstückchen schwimmt darauf. Elises Werktagkleider liegen unordentlich über dem Stuhl. Auf dem Tisch ein Durcheinander von Jahn-Plennig-Rippen, zwei bunten Schleifen, einer unechten Brillantnadel. . . . Eine Stoppnadel mit einem Wollfaden treibt sich auf der Erde herum. Klitten auf dem Tisch steht ein Wasserglas mit einer roten Rose darin. „Sicherlich gestohlen“, denkt die Gnädige. Mit einem gelinden Schauer wendet sie dem „Schweinestall“ den Rücken. „Ich werde dem Mädchen kündigen, wenn sie wiederkommen sollte“, denkt sie bei sich und macht ein würdevolles Gesicht. Schwade ist es freilich doch. Eine ist ja wie die andere. Das Mädchen war billig. . . . Hell fängt sich ein Licht im Glase, daß es hell leuchtet wie ein Kristall. Die Rose steht darin wie in lauter Glanz. Sie blüht und duftet, unberührt von all der lärmvollen häßlichen Unordnung ringsum. Wie ein freundlicher Gedanke steht sie mitten im Zimmer und das Licht liegt ihr zu Füßen und umfließt sie wie eine Geliebte. E. E.

Der Berliner Sängerkorps, einer der größten des Arbeiter-Sängerbundes, gab am ersten Feiertag unter Leitung von H. Heib ein Konzert in der Singakademie. Der Verein verfügt über gutes Stimmaterial, das allerdings noch tüchtiger Schulung bedarf. Aus dem im allgemeinen gut zusammengestellten Programm sind zu erwähnen Mozarts „Weise des Sängers“, Raunds „Liederspiel“, Altkönigs „Liederspiel“ und Schüllens „Frühlingslied“, deren Wiedergabe gelang am besten. Höchst beachtet war dagegen ein sogenanntes Volkslied „Mein Heimatland“ von Franz Wagner, das sich in den ausgetretenen Rahmen der alten Liederspiele fügte. Eine dankenswerte Beteiligung bekam das Konzert durch die freiwillige Wiedergabe zweier Kompositionen von Tschaikowsky und Wagner durch das vollständige Orchester (Herrn Walermann, von Paar und Jellander).

Ein neuer Mangel. Prof. Georg Kern von der Berliner Nationalgalerie hat im Nachhinein eines hannoverschen Sammlers ein Hauptwerk aus Meyers bester Zeit gefunden. Das keine Gemälde, das 1831 datiert ist, zeigt einen schlichten Mann — wahrscheinlich ein Hofkammerling Mergels aus der Kaiserstraße — im Zauber des Dämmerlichtes.

Am Donnerstag Prof. Walter Kläber am Donnerstag, 1. April wieder ein Degeneration. Kläber hat gegen Entnahme eines Programms.

weit weg von Her. Wenn er gar einmal schrie, dann hatte die Woche danach lauter Heiterkeiten und der Brief wurde ganz gelesen. Das war schön. Niemand hätte geglaubt, was für ein Reichum in der blöde lächelnden Elise lag. Niemand. Wer wollte denn überhaupt, daß sie einen Schatz hatte, und wer wollte, daß sie nachts manchmal versuchte, aus dem vergitterten Fenster nach einem blanken Stern zu spähen, nach dem Stern, den er ihr gezeigt? —

Die Zeit verging, und die Gnädige wunderte sich. Elise war so anders. Wenn die Gnädige guter Laune war, pflegte sie nach Elises schleichendem Gahn zu fragen, oder die nahm den hergebrachten Witz nicht mehr mit beifälligen Lächeln auf. Manchmal besam es Elise sehr fertig, mitten beim Stubenausgehen innezuhalten und mit verlorenem Lächeln vor sich hingustarren. Erst ein malender oder scheltender Juror weckte sie aus ihren Träumen. Sie dachte ja bloß an ihn. Er war ja da. Wie ein Traum fühlen es ihr manchmal. Emil, ihr Emil war ja da. Und so hübsch hatte er sie gefunden! Wenn hatte jemals einer zu ihr gesagt: sie wäre hübsch? Heut Abend wollte sie sich die Haare brennen, so wie er es an der Keinen Wunden hübsch gefunden. . . . Emil, Emil. . . . Es war doch ein so seiner Name, nicht wahr? Ihre Tante hieß Emilie. Weinaus wäre sie auch so genannt. Aber Emil und Elise klang auch gut. Elise Pfad. Später einmal. Sie wurde rot.

Manchmal ließ die Elise Küche Küche sein, wenn die Abendgesellschaften der Gnädigen gar so lange dauerten. Dann lief sie es in seiner Anordnung, was sonst niemals geschah. Nein, jetzt mußte sie schön sein. Sie mußte. Alles andere trat dagegen zurück. Ihr Emil wartete ja draußen. Vielleicht gingen sie zum Tanz, vielleicht spazieren. Es war ja ganz gleich. Er war ja da. Und sie büßte sich ihr schwarzes Haar, und sie brannte es. Die helle blaue Bluse zog sie an. Wunder schön war sie. Die Stiefel waren gepußt und die Strümpfe ganz. Und draußen wartete er.

Manchmal ließ die Elise Küche Küche sein, wenn die Abendgesellschaften der Gnädigen gar so lange dauerten. Dann ließ sie einfach davon. Sonst wartete sie bis spät am Abend und freute sich noch, wenn sie vielleicht etwas Gutes zu kosten bekam von den Meisen und wenn eine teilnehmende Frage nach ihrem Zahn fiel. . . . Wer geht? Ihr Emil sollte ja lange warten? Das ging nicht. Am nächsten Morgen stand sie noch ein wenig früher auf. Die Küche mußte ja noch gemacht werden. O, es ist ein sonderbares Gefühl, aus einem ungemachten Bett aufzustehen und in die ungemachte Küche zu kommen. Das graue Dämmersicht liegt so enthüllend über dem Gange. So frierend und laß und untraulich sehen die vollen Tische, der tote Herd aus. Aber Elise ist dennoch nicht unglücklich. Alles, alles verblaßt ja nur vor dem einen Emil. Was gelten ihr die Scheltworte der Gnad-

# Kaufkraft zu den Wahlen.

## Aufstellung der Wählerlisten.

Berlin, 6. April. Der Reichsminister des Innern hat die Landvermessungen am 1. April an die Gemeindebehörden gebeten, alle Vorkehrungen für sofortige Aufstellung der Wählerlisten zu treffen, so daß die Wählerlisten bis Ende Mai fertiggestellt sind.

# Sozialdemokratische Opfertreue.

## Zur Nachahmung empfohlen!

In kürzester Zeit beginnt der Wahlkampf. Es handelt sich darum, den ersten Reichstag der deutschen Republik zu wählen und ihn so zu gestalten, wie das Interesse der breiten Massen des arbeitenden Volkes es erfordert. Wenn es der völkerverfeindlichen nationalsozialistischen Clique trotz der unzähligen Verbrechen, wie sie im Laufe der letzten Jahre und insbesondere durch ihre geistige Unerschrockenheit des Rapp-Bußches am deutschen Volke begangen hat, dennoch gelang, eine über ihre geringe Bedeutung hinausgehende Rolle in den Parlamenten und in der Presse zu spielen, so ist dies ausschließlich ihrem glänzend funktionierenden Geldapparat sowie ihrer trefflichen Regie zu danken.

Unser Parteigenosse aber wollen an Opfermut nicht hinter jenen Reuten zurückbleiben und deshalb hat der Kreisvorsitzende des Sozialdemokratischen Kreiswahlvereins Potsdam-Spandau-Osthavelland und Muppin eine neuartige und überaus nachsichtsvolle Maßnahme getroffen. Er beschloß einstimmig die Erhebung einer „Wahlsteuer“. Der einmalige Beitrag zum Wahlfonds soll nach der Höhe des jährlichen Einkommens abgestuft werden und betragen: bei einem Jahresverdienst bis zu 5000 M. 5 M., bis zu 7000 M. 7,50 M., bis zu 10000 M. 10 M., bis zu 12000 M. 12 M., bis zu 15000 M. 15 M., bis zu 20000 M. 20 M., während bei einem Einkommen von mehr als 20000 M. mindestens 75 M. entrichtet werden sollen. Auch die Groß-Berliner Bezirksorganisation der Sozialdemokratischen Partei hat kürzlich bis zur Beendigung der Wahlen die Erhebung eines mäßigen Extrabeitrages für die Kosten der Wahlpropaganda beschlossen.

So schwer auch die Zeiten sind, und so fühlbar die Steuer für den einzelnen auch sein mag, so wird die oft bewährte Opferfreudigkeit der Arbeiterschaft keinen Augenblick zögern, diese Steuer zu entrichten. Denn es ist keine Steuer, die irgendwelchen dritten gleichgültigen oder gar feindsichtigen Personen zugunsten kommt, sondern sie dient den Interessen derer, die sie entrichten, dient der Sozialdemokratie und damit der deutschen Arbeiterschaft. Wir hoffen, daß die Organisationen im Reich sich bald dieser Maßnahme anschließen werden; jedoch darf kein mechanischer Maßstab angelegt werden, sondern die Steuer muß nach den örtlichen Verhältnissen des jeweiligen Landes gerecht bemessen werden, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

# Der Spaltwurz in der R. P. D.

Berlin, 5. April. (W.S.) Wie und mitgeteilt wird, hat sich am 4. und 5. April 1920 die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands konstituiert, da die Kontrolle des Spaltwurz durch die Vertreter für Parlamentarismus, Gewerkschaften und gewerbliche Betriebsräte mehr und mehr ins reformistische Fahrwasser gelangt sei. Die R. P. D. stellt sich auf den Boden der 8. Internationale.

Paul Lench und die Partei. Wir brachten in der Sonntagsnummer eine Notiz, die sich gegen den Genossen Paul Lench wegen Ausföhrungen in einer Versammlung der Gewerkschaft „Aufbau und Werden“ richtete. Wir stützten uns dabei auf einen Bericht der „Täglichen Rundschau“ unter ausdrücklicher Vorbehalt, daß sich der Bericht auch bestätige. Wie uns nunmehr von Versammlungsteilnehmern mitgeteilt wird, ist die Darstellung der „Täglichen Rundschau“ durchaus irreführend und damit der Vorwurf, den wir gegen den Genossen Lench richteten, hinfällig.

Der neue Volksminister. Von der Ernennung des Herrn Dr. Brandt zum Wiederaufbauminister, über die die „Voss. Ztg.“ Mitteilung machte, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Wir würden gegen die Ernennung dieses Herrn, der durch seine Unregierungskenntnis seinerzeit bekannt wurde, schwerste Bedenken hegen.

# Wirtschaft

## Kongressierter Handel.

Die Groß- und Einzelhändler versuchen die Schieber und Wucherer von sich abzuschießen, wenn gegen sie von Seiten der Verbraucher der Vorwurf erhoben wird, daß der Handel die Schuld daran trage, daß die Verbraucher unter unerschwinglichen Preissteigerungen einer fortschreitenden Verelendung entgegengehen. Es ist höchst interessant, festzustellen, in wie hohem Grade in Handelskreisen die verderblichen Folgen der Gewerkschaften beklagt werden, die es ermöglicht, daß eine viel zu große Zahl von „Verdienern“ sich in den freien Handel hat einschleichen können, und die Forderung, den Handel zu „kongressionieren“, wie es ja während der Zwangswirtschaft in erheblichem Umfang der Fall war, löst uns aus Handelskreisen recht zahlreich entgegen. Ein richtig organisierter Handel, der es versteht, den Wareneingang und die Warenverteilung durch ganz bestimmte öffentliche abefannte und kontrollierte Wege zu leiten, würde dem Schieberwesen und dem Wucher wohl ein Ende machen können, denn es wäre technisch möglich, alle abseits von diesen Wegen sich bewegendem Waren mit einfachen Mitteln zu erfassen und zu beschlagnahmen. Bei der heutigen Zerstückelung des Warenhandels kann niemand feststellen, ob Ware, die auf den Bahnhöfen eingetht oder durch Fuhrren in die Stadt kommt, legitime Handels- oder Schieberware ist.

Vom Standpunkt der Verbraucher als auch der gesamten Volkswirtschaft aus muß unbedingt gefordert werden, daß alle Güter vom Produzenten zum Konsumenten auf dem kürzesten und billigsten Wege gelangen. Wenn nun der Großhandel sich, wie wir das so oft gefordert haben, zu Zentralorganisationen nach Fachgruppen fest zusammenzuschließen würde, die Großhändler, die Gemüße- und Obsthändler, die Kolonialwaren-Großhändler usw. und allen anderen die Handelsverläufe entgegenwäre, wenn diese Zentralorganisationen in Gestalt von Kartellvereinigungen gemeinschaftlich aufgezogen würden, dann wäre wohl Ordnung in dieses Chaos zu bringen. Aber solche Organisation bedeutet „Aufhebung der Gewerkschaften“ und bei kommen dann die „Preisbänder“ und streifen über Sozialisten, die ihnen die schäblichen Möglichkeiten des Leichens und mühseligen Geldverdienens rauben wollen. Nicht darum handelt es sich, den Handel zu kommunalisieren und einen bürokratischen Leichnam aus ihm zu machen, sondern die kaufmännischen Arbeitserhebungen, Initiative und Entschlußfreiheit innerhalb eines Rahmens der Gesamtorganisation zu erhalten.

und auch die Verteilungsarbeit des Handels zu rationalisieren. Die Kleinhändler sind notwendige Verteilungsorgane, doch bedürfen sie ihrer nicht in größerer Zahl als notwendig ist, um unter voller Ausnutzung ihrer Arbeitskraft und Einrichtungen ihre Funktionen ausüben zu lassen.

Lehnen Endes kommt es auf den Kampf zwischen Freihandel und Sozialismus hinaus, der ausgedehnt werden muß. Wir Sozialisten fordern etwas, was jeder einsichtige und wirklich reelle Kaufmann glatt unterschreiben kann, die Verschmäkung des Berufs, zu der der Kaufmannstand auf dem Boden der Gewerkschaften selbst unfähig ist.

Anderer Seiten erfordern andere Mittel und Wege. Die Kaufleute, die sich heute den Forderungen der Sozialisten entgegenstellen, tun es aus rein egoistischen Motiven, auf die Gefahr hin, mit dem Zusammenbruch der Wirtschaft selbst mit unterzugehen.

Uns Sozialisten wirkt man zu oft und gern vor, wir seien eben Theoretiker. Gewiß, es gibt solche, die nichts als Theoretiker sind, es gibt aber auch viele Praktiker, es sind die meisten, die über ihren Vademecum hinauszusehen nicht in der Lage sind.

Theoretiker waren es, die vor 1 1/2 Jahrhunderten für die freie Wirtschaft und gegen die Zunft gekämpft haben! Wir wissen ganz genau, daß ein Kaufmann es ausgezeichnet verstehen kann, für sich Geld zu verdienen, aus Versehen etwas herzustellen, was ihm Geld einbringt, deswegen braucht er noch lange nicht etwas von den Methoden und Mitteln zu verstehen, die geeignet sind, das Volk in seiner Gesamtheit wohlhabender zu machen, es aus dem Elend heraus zu holen. Privatwirtschaft und Volkswirtschaft sind durchaus nicht Begriffe, die sich decken, sondern meistens in schärfsten Gegensätzen sich gegenüberstehen.

Wohlan, die Entscheidung liegt beim Volk. Entschidet es sich für den Sozialismus, für die Organisation an Stelle des wirtschaftlichen Chaos, dann werden wir unter der Last des Friedensvertrages als armes Volk durch rationelle Wirtschaft unser Leben erträglich gestalten können. Aber was weiß denn das Völkergertum vom Sozialismus? Nichts, gar nichts, es ist in beschämender Unwissenheit!

Wenn man die Sachverhalte des Handels beachtet, dann möchte man die Hände zusammen schlagen über die Unwissenheit oder die böswillige Verleumdung aus nahtler Interessenpolitik.

Das Bürgerium verurteilt sich selber an seinen Kindern, indem es sich weigert, an dem Bau mitzuarbeiten, in dem seine Kinder mit den Proletariern eintr werden leben müssen. Finden wir baldigt den Weg zur Organisation, und dazu gehört die Organisation des Handels zu gemeinwirtschaftlichen Wirtschaftskörpern, dann retten wir unser Volk und ordnen die bürgerlichen Intellektuellen so ein, daß sie ihren gerechten Anteil erhalten und an der Wirtschaftsförderung sich zum Nutzen der Gesamtheit werden beteiligen können. Dr. A. Striemer.

# Groß-Berlin

## Osterverkehr und Fahrpreiserhöhung.

Am Karfreitag und während der Osterfeiertage ist, entgegen der Annahme, die durch den neuen Tarif entstand, eine Verminderung des Hochbahn- als auch des Straßenbahnverkehrs soweit ersichtlich, nicht zu verzeichnen gewesen. Ein genaues Bild über die Wirkung der Fahrpreiserhöhung läßt sich infolge der Feiertage, des Osterverkehrs und der Rennen in Karlsruh und Mariendorf nicht geben. Auffallend ist es jedoch, daß die Benutzung der Straßenbahnen nach diesen Rennplätzen weit stärker war, als bei normalen Renntagen. Aber auch dieser Andrang kann nicht als Maßstab für die Wirkung der neuen Fahrpreise dienen, da bekanntlich den Besuchern der Rennplätze das Geld sehr locker in der Tasche liegt. Das schlechte Wetter des zweiten Feiertages hat dann noch ein übriges getan, um das Publikum, selbst wenn es sparen wollte, zum Fahren zu nötigen. Denn wer würde im strömenden Regen auch nur kurze Strecken zu Fuß gehen?

## Die Döberitzer beschließen eine Hochzeitsgesellschaft.

Ein Trupp der Marinebrigade Ehrhardt, die noch immer in Döberitz liegt, vollkommen demokratisiert zu sein scheint und eine Gefahr für ihre Umarmung darstellt, hat am Ostermontag in Hantenstrug ein Bild-Weiß-Schießintermezzo nach allen Regeln der Kunst gefeiert. Dort geriet eine Hochzeitsgesellschaft mit vier Pallkum Soldaten in Streit, der mit der Festnahme eines Unteroffiziers endete. Ein Kamerad der Verhafteten eilte in das Döberitzer Lager und meldete dort, daß sein Freund von „Spontanalisten“ gefangenengeht sei. Die Marinebrigade Ehrhardt entsandte eine Strafabteilung, die die Hochzeitsgesellschaft in ihrem Hause umstellte und durch eine ebenso energische wie erfolgreiche Schießerei die Herabgabe des „Gefangenen“ verlangte. Dem Döberitzer Offizier gelang es, Muttervergihe zu verhindern. Die Marinebrigade Ehrhardt hat, wie gemeldet wird, eine Untersuchung eingeleitet und die beiden Hauptschuldigen, die Unteroffiziere Oelrich und Mattiese, in Haft genommen. Gegen die 30 Mann, die an der Beschädigung des Gebäudes teilgenommen haben, ist ebenfalls die Untersuchung eingeleitet worden.

Was bei diesen Untersuchungen nach berühmten Mustern herauskommt, weiß man ja zur Genüge. Es wäre aber endlich an der Zeit, daß der Reichsminister für die Enttarnung dieser gemeingefährlichen Döberitzer Gesellschaft energisch Sorge trägt.

## 71 Mark für Stiefelsohlen.

Auf dem Ledermarkt wird lustig weiter gehandelt. Als Folge der Lederpreise veranschaulicht jetzt die Schuhmacher-Innungen in Berlin neue Maßpreise für Schuhreparaturen, wonach künstlich die Besohlung von Herrenstiefeln 71 M., Damenstiefeln 40 M. kosten sollen. Ein Paar Wäsche kostet 10 M. — Der „Vorwärts“ hat über die Verhältnisse auf dem Schuhe-, Leder- und Schuhmarkt eingehend berichtet und die Ursachen der unerbörten Preisbewegungen aufgezeigt. Vielleicht erkennen die maßgebenden Stellen doch noch einmal, daß die bisher verfolgte Politik der freien Wirtschaft zu völlig unheilbaren Zuständen führen muß, die nichts anderes als tiefe Erbitterung erzeugen.

Mordtat eines Eifersüchtigen. In Tegel hat sich am zweiten Osterfeiertage ein Eifersüchtiger abgespielt, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Nach einem Streit hat dort der Arbeiter Voigt seine Geliebte Gertraud Schneider, die sich von ihm losgesagt hatte, ermordet. Der Mörder, der auf der Flucht verunglückt ist, konnte verhaftet werden.

Zwei Todesopfer durch Gasvergiftung. Die 22 Jahre alte Arbeiterin Hildegard Koller aus der Höfsten Straße 12 wurde von ihrer Schwägerin bestenfalls in ihrem Zimmer aufgefunden. Ein herbeigerufenen Arzt stellte fest, daß der Tod bereits von ungefähr 5 Tagen infolge Gasvergiftung eingetreten ist. Nach dem näheren Befunde liegt ein Unfallverfall vor. — In der Anwerpern Str. 4 fand der 22 Jahre alte Hilfskammerwärtter Gustav Fischerling ebenfalls durch unvorsichtiges Handeln an der Gasvergiftung seinen Tod. Er wurde tot in seinem Bett aufgefunden.

Zeitfreiwillige als Spitzbuben. Während des Rapp-Bußches erhielt der „Vorwärts“ unaufgefordert als Besatzung einige Tage

auch Zeitfreiwillige unter Führung eines Kapitänleutnants. Diese „Herren“ hatten die Hochhaube mit dem antisemitischen Galanzkreuz geschmückt und rekrutierten sich fast durchweg aus ostpreussischen Studenten. Nach Abzug der Besatzung stellen wir fest, daß in unserer juristischen Sprechstunde, die als Quartier gedient hatte, verschiedene Gegenstände fehlten. Unter den Zeitfreiwilligen mußten sich Studenten der Rechte befinden haben, denn in der Bibliothek unseres Rechtsberaters muß von sehr sachkundigen Leuten eine Durchsicht der Bücher vorgenommen worden sein. Es sind die besten Werke und Gesetzbücher gehalten worden, deren Anschaffungswert zwischen 500 bis 600 M. schwankt. Dabei ist es möglich, daß einzelne der Werke überhaupt nicht mehr zu beschaffen sind, weil sie zurzeit im Buchhandel nicht mehr zu haben sind. Außerdem hat man auch Geiseln gefunden an Scheren, Wassergläsern, Aschbechern, Zeitungshaltern usw.

Und das ist von Leuten verübt worden, die sich gegenüber den Arbeitern nicht mit ihrer „besseren Kinderstube“ brüsten. Was sagt der Justizminister zu den ungeheuren Gütern des Rechts, die selbst zu Spitzbuben geworden sind?

Potsdam. Ein Opfer der Selbsttötung. Einen schweren Verlust hat unser Wahlverein durch den am 1. Osterfeiertag eingetretenen Tod des 2. Vorsitzenden, des 40jährigen Genossen Hermann Schaefer zu beklagen. Bei dem Blutbad, das die Rapp-Büttwisch-Schale am Dienstag, den 16. März vor dem Stadtschloß anrichtete, wurde unser Genosse durch eine Kugel am Arme so schwer verwundet, daß ihm nach einigen Tagen das rechte Bein amputiert werden mußte. Nach tagelangen Qualen hat ihn jetzt, nachdem eine Muttergöttung hinzugekommen war, der Tod erlöst. Zu ihm verlieren wir einen der Besten. — Die Beerdigung findet voraussichtlich am Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt. Eine eventuelle Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Wahlmannschaft. In der letzten Gemeindevorsteherwahl wurde der Vorschlag über Einnahmen und Ausgaben durch den Rat. Der Einnahmerrat erhält für sachliche Auswendungen 900 M.; 5000 M. werden für die Erhaltung schwächerer Schulhäuser bewilligt. Die Gemeindevorsteher erhalten von nun an monatlich 3 M. zur Dedung sachlicher Unkosten. Zur Ausgleichung des vorjährigen Haushalts werden 25 Prozent Steuerzuschlag nachträglich eingezogen werden, so daß wir für 1919 mit 806 Prozent wegkommen. Das Gemeindevermögen beträgt rund 1 1/2 Million Mark. Die Konstitutionsgebühren werden festgesetzt: 7 Prozent für die Bauklasse C und D, sowie die bis dreifachen Häuser der Klasse I; für die mehrgeschossigen 9 Prozent. Dem Anschlag einiger Grundstücke der „Freien Scholle“ an unser Konstitutionsgesetz wird zugestimmt. Der Antrag der U.S.-Vertreter, die Gebühren für die Aufnahme von Wasser für die gewerblichen Betriebe auf das 1 1/2-fache des Privatverbrauchs festzusetzen, wird angenommen. Der Vorschlag schlägt mit 827 000 M. ab. Ein Antrag der Unabhängigen, den Lebensmittelzuschlag neu zu wählen, wurde als geschwächt abgelehnt; zum Ersatz dafür fand aber eine Summe statt, durch die unsere Partei die Genossin Parzide und den Genossen Mainz in den Lebensmittelzuschlag sendet. Ein weiterer Antrag der Unabhängigen, eine Gemeindeverkaufsstelle einzurichten, fand unsere Unterstützung, aber Ablehnung durch die Bürgerlichen. Wir beantragen deshalb für die Kohlen eine Sonderverkaufsstelle einzurichten, weil dadurch eine ganze Familie Nahrung fände und die jetzigen Kohlenverkäufer nicht geschädigt würden, da sie noch andere Waren verkaufen. Auch dieser Antrag fiel. Unser früherer Antrag, billiges Brennholz für Kriegsgeschädigte und Kriegshinterliebene zu beschaffen, kann erfüllt werden.

Abkündigung der Chyruhen und Werkpreisen. Die Werkgruppe Norden des Bundes heimattreuer Olyruhen hält am Donnerstag, den 8. 7 Uhr, in der Aula der 183. und 193. (Kriegs-)meindschule, Berlin N., Müllerstr. 158, eine Versammlung ab. Der Obmann Müller ist voraussichtlich 5-7 Uhr im Restaurant „Seefische“, Eberstraße 19 (Koschik Nr. 7239), zu sprechen. — Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, findet in der Aula der Döberitz-Oberrealschule, Unterstraße, in der Nähe des Ringbahnhofs Rühlstr., eine öffentliche Wiederbesprechung des Bundes heimattreuer deutscher Werkpreisen in Form eines Unterhaltungsabends statt.

# Groß-Berliner Parteinachrichten.

## Morgen Mittwoch, 7. April:

25. Abt. Sitzung der Funktionäre bei Rogwitz, Barnimstr. 13. (Keinen unbedingt erforderlich.)  
Steglich, 8 Uhr, Verhandlung mit Bezirksführern im Lokal von Clement, Augenweidbilletts abmachen.  
Potsdam, Wahlvereinsversammlung bei Becker, Lindenstr. 20

## Jugendveranstaltungen.

Wedding. Des Licht- und Kohlenmangels wegen bleibt das Spiel in der Källischer Straße vorläufig noch geschlossen. Die Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, 8. April, 7 Uhr, im Lokal von Klages, Ullricher Str. 20, statt.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verein Sozialistischer Arbeiter. Sitzung am Montag, den 12. 7/8 Uhr, im Deutschen Jahrbuchhaus, Richterzimmer, Bülowstr. 104 (am Ringbahnhofsplatz). Neben der Familienversicherung. Referent: Köhler. — Der Zentralverband der Sicherheitspolizeibeamten hält heute, 7 Uhr, im Restaurant zum „Alten Kustanier“, Kustanstr. 11, seine dritte öffentliche Versammlung für Sicherheitspolizeibeamte ab.

# Gemeinsamer Verbandstag des Sattler-, Portefeuller- und Tapeziererverbandes.

Nach einem Bericht der Statutenberatungskommission von Nibel wird die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammengefaßt. Der Anteil der Lokalfassen an den Beiträgen ist auf ein Fünftel bzw. ein Viertel erhöht werden können, festgesetzt worden. Der neue Verbandname lautet:

## Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuller,

den auch das Verbandsgesetz enthält.  
Die von den beiden Verbandsvorständen ausgearbeiteten Statutenentwürfe werden dann mit den von der Kommission vorgelegten Änderungen sowie einigen Neuerungen angenommen. Die Vereinigung der beiden Verbände erfolgt am 1. Mai 1920, an welchem Tage auch das Statut in Kraft tritt. Die erhöhten Unterstützungssätze treten am 1. Juli 1920 in Kraft. Als Ort, wo der Ausschuss seinen Sitz hat, wird Offenbach bestimmt. Der Sitz des Zentralvorstandes bleibt Berlin. Den Bericht der Kommission zur Einteilung der Agitationsbezirke und Gänge erstattet Pflicht. Es wird die Anstellung einiger Gauleiter und Ortsleiter beschlossen. Die Geschäftsregelung erfolgt nach einer Staufellung, die mit 1000 Mark beginnt und mit 1200 M. endet, mit entsprechenden monatlichen Feuerungszuschüssen bis zu einer Höhe von 12 500 M. bis 18 000 M. jährlich im Gehalt steigend. Ferien werden den Angehörigen gemäß nach einer Kältezeit bis zu 2 Jahren 14 Tage, nach 3 Jahren 3 Wochen, nach 10jähriger Tätigkeit 4 Wochen. Die Wahl des Vorstandes ergibt: Peter Blum, Franz Spirelli, 2. Vorsitzender, Adolph Nibel, Hauptkassierer, Gustav Becker, Redakteur, Bruno Enge, Sekretär; als Ausschussvorsitzender wird Jung (Offenbach) gewählt. Der Antrag, den Reichspräsidenten Scherl aus dem Verband auszuschließen, wird zurückgewiesen, nachdem der Verbandstag einer Erklärung zugestimmt hat, daß er in Otto Weiss keinen Arbeiterfeind erblicken kann. Der Vorsitzende Blum hofft, daß alle drei Berufe in Zukunft gut zusammen arbeiten und das Gemeinwohl des Verbandes über alles hochhalten. Damit schließt der Verbandstag.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Halbtagsarbeit der Frauen.

In der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ behandelt der Privatdozent Dr. Egon Schiller obige Frage auf Grund von Versuchen in der nordamerikanischen Union. Das Bestreben, eine Einwanderung europäischer Arbeitskräfte und damit eine Einschränkung des Volkswohls zu verhindern, andererseits aber eine zu große Inanspruchnahme der weiblichen Arbeitskraft zu vermeiden, hat die nordamerikanischen Unternehmer zur Einführung der sogenannten Halbtagsarbeit der Frauen veranlaßt.

Diese vierstündige Arbeitszeit hat sich allmählich in Fabriken für Schraubenmutter- und Schlossereien in Philadelphia, Kleiderfabriken in Cleveland, mehreren Handwerksbetrieben in Boston und einer Flugzeugfabrik in Ohio gut bewährt. Der Vorteil dieser kurzen Arbeitszeit liegt für die Frauen auf der Hand; sie sind viel mehr in der Lage, den Rest des Tages für häusliche Verrichtungen und Befriedigung etwaiger Bildungsbedürfnisse zu verwenden.

Schwierigkeiten haben nach gutachtlichen Berichten bei dieser Halbtagsarbeit nur jene Unternehmen zu überwinden, in denen ganztägige und halbtägige Arbeitskräfte Hand in Hand arbeiten sollen. Ferner führte das Erfordernis zweier Schichten innerhalb 8 Stunden zur Verdoppelung der Aufsicht und zu umfangreichem Schreibwerk.

Demgegenüber ständen unternehmbar Vorteile des Unternehmers: die Zeitersparnis bei einer zwar verfallenen, aber ununterbrochenen Arbeitsleistung und die Möglichkeit, bei dieser „bedingten“ Arbeitszeit den „Taylorismus“ leichter durchzuführen. Schon diese letztere Auffassung der Unternehmer, aus der Verdrängung der weiblichen Arbeitszeit mit Hilfe des Taylorismus eine Steigerung der Arbeitsproduktivität herbeizuführen, deutet an, daß die Frau unter solchen Umständen zu einer Schichtarbeiterin des Mannes werden kann.

In den nordamerikanischen Gewerkschaften ist daher die Meinung vorhanden, daß die allgemeine Arbeiterfrage durch die weibliche Halbtagsarbeit gelöst werden würde.

Der Franzose Gaston Dalrou wirft im Pariser „Sémaphore“ am Schluß einer Abhandlung über die Halbtagsarbeit in Amerika die Frage auf, inwieweit die in der Union gemachten Erfahrungen auf die Verhältnisse Frankreichs und anderer durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogenen Staaten diese Arbeitsmethode der Frauen anzuwenden seien. Er empfiehlt im Hinblick auf die Höhe der Gesamtbevölkerung und insbesondere der Industriearbeiterkraft, welche letztere durch den Weltkrieg nach Millionen im kräftigsten Alter zugrunde gegangen sei, die Einführung der Halbtagsarbeit für Frauen.

Auch der Verfasser des Artikels in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ zeigt sich für die Halbtagsarbeit ein: für ihre Verbreitung auf mitteleuropäischen Boden spricht nicht nur volkswirt-

schaftliche Erwägungen, sondern auch die Aussicht höherer geistiger Ausbildung und insbesondere gesundheitlicher Auswirkung.

Wenn diese Frage auf ihre Zweckmäßigkeit allgemein geprüft wird, so kann das natürlich nur vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft und nicht von dem des Profitierendes der Unternehmer geschehen. Ob die Halbtagsarbeit der Frauen in der deutschen Volkswirtschaft einmal zur Anwendung kommt, würde näherer Untersuchung und Begutachtung aller dabei in Betracht kommenden Faktoren vorbehalten bleiben müssen.

**Buchhändlerverband.** Buchhändlerbranche, Photographische und Chromolithographische Betriebe. Mittwoch, 7. April, nachm. 5 Uhr, in den Räumen des Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Brandensammlung, Tagesordnung: Berichterstattung von den Tarifverhandlungen.

**Deutscher Werkmeisterverband.** Bezirksverein Berlin-Charlottenburg. Nächste Generalversammlung am Freitag, 8. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal, Knorrpromenade 2.

**Tagungsgruppe 14b** (angehörte der Metallhandwerker und Bauhilfsvereine usw.) Tarifberatung nicht Donnerstag, sondern bereits Mittwoch, abends 7 Uhr, im Verbandsbureau, Bellevue-Str. 7-10. Angehörte der der 14a angehörenden Verbände sind eingeladen.

Bericht für den redaktion. Teil: **Werner Räder.** Charlottenburg: **Die Arbeiter** Dr. Glöck, Berlin. Berlin: **Vorkämpfer** Verlag G. m. b. H., Berlin. **Brandensammlung** u. **Verlagsanstalt** Paul Singer u. Co. Berlin. **Verlag** Dr. G. m. b. H., Berlin.

**Schick, modern**  
werden  
**Damenhüte**  
umgepreßt  
**Ecksteins Hutfabrik**  
Invalidenstraße 35  
Ecke Chausseestraße.  
Kein Laden.

**J.H. Garich**  
Stahlschreiber, 36  
empf. alle Arten Bäume,  
mit verstellbarer u. Holz-  
schreiber, 9-6 gefirmt

**Kupfer**  
**Messing**  
**Zinn**  
Sämtl. Metalle  
**Quecksilber**  
**Platin**  
**Gold-**  
**Silber-**  
**abfälle**  
Zahngelisse  
kauft zu riesig  
hohen Preisen  
in unseren  
**6 Einkaufsstellen**  
**Metall-**  
**Zentrale**  
1. Brunnenstr. 11  
am Rosenthaler Platz  
2. Fennstraße 48  
am Weddingplatz  
3. Busselstr. 29  
nahe Turmstraße  
4. Bahnhofstr. 2  
Ecke Schönberger Str.  
am Anhalter Bahnhof  
5. Neukölln  
Kaiser-Friedrich-Str. 229  
nahe Hermannplatz  
6. Weidenweg 72  
am Galtentplatz

**8-ung!**  
Infolge dringenden Bedarfs zahle für alte  
und zerbrochene  
**Gebisse**  
auch für Zähne in Kautschuk bis M. 30,-  
Gleichzeitl. findet bei mir der Ankauf von alten  
Gold-, Silber- und Platin-Gegenständen zum  
höchsten Tageskurs statt.  
Edelmetalleinkaufsstelle **Herrn Müller,**  
Berlin C 25, Alexanderstr. 9, 2. Hof part. rechts.  
Zweigstelle: Neue Friedrichstr. 96/98.  
Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.

**Metallankaufsstelle Osten**  
Andreasstr. 33, — vis-à-vis der Markthalle —  
zahlt die höchsten Tagespreise für  
**Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.**

**Dr. Hoffbauer's** ges. gesch.  
**Yohimbin-Tabletten**  
Reinstes Yohimbin enthaltend  
gegen Schwächezustände beiderlei Geschlechts.  
Original-Packung 50 St. 29,-, 1-0 St. 38,-, 200 St. 114,-.  
Literatur diskret und gratis.  
**Elefant-Apotheke, Berlin SW 19**  
Am Zentrum 7192, Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)

**Gute Antiquitäten**  
An- und Verkauf  
**ALTKUNST**  
G. m. b. H.  
Wilhelmstr. 40 A.

**Juwelen Perlen**  
An- und Verkauf  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstraße 9  
Tauentzien-  
str. 18 A.

**Achtung! Achtung!**  
Zahle für das Kilogramm:  
**Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Eisen und Flaschen**  
die allerhöchsten Tagespreise.  
**Metallschmelze Schmidtr. 10a.**  
Bitte auf die Nummer zu achten!

**Möbel,**  
Teppiche, Gardinen, Kronen,  
Dekorations- u. Wirtschafts-  
gegenstände, auch Kleidungs-  
stücke u. Bettwäsche  
**Ankauf Verkauf**  
**Althandlung Bär-**  
**waldstr. 48.**  
Schriftl. Angebote werden  
prompt erledigt.

**Zinn u. Blei-**  
sowie alle Almetalle  
kaufen zu höchsten Preisen  
**Metallschmelzwerke**  
**Waldemar-Straße 74**  
8-7 Uhr, Tel. Moritzplatz 9955

**Prozesse,** Rat, Beistand, mäßige Preise, Teil-  
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-  
sachen, Steuern, Grundbesuche,  
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,  
Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber  
Tierz. 19-21) Glanz-Friedr. Rehbacht, Sonntag 19-1

**Pianos** Stutzlüge, Harmonien jeder Holz- u.  
Stahlsart, Kunstspielapparate, Noten-  
rollen, Gebrauchs-Instrumente, in  
eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter  
voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher  
billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeiten,  
Reparaturen und Stimmungen.  
**Max Adam, Münzstraße 16.**

**Zähne** 4 N. Teilzahlung, Kronen 18 M. Plomben  
v. 1.20 Zahnarbeiten mit Einpräg. höchst  
schmerzlos. Umarm. schlechts. Gebisse. Rep.  
Zahnarzt **Wolf** soi. Potsdamer Str. 55, Hochh. Sprech. 9-7

**Almetalle,** Kupfer, Messing, Eisen  
**Lumpen,** Kupfer, Messing, Eisen  
**Papier,** Kupfer, Messing, Eisen  
**Eisen** Kupfer, Messing, Eisen  
kauft ständig  
zu höchsten Tagespreisen  
**H. Samuelsohn,**  
Berlin O 26,  
Neuaußenstraße 38,  
an der Oranienbucke,  
Moritzpl. 4300.

**Zigaretten** Nur beste preisg. Fabrikate  
in verschiedenen  
Sorten.  
Beste Bezugsquelle f. Großwirte  
**L. Manheimer, Berlin,**  
Bergmannstr. 1 (in Kreuzberg)

**Altmittel** Kupfer, Messing, Alu-  
minium, Blei, Zinn,  
Eisen kauft zu den  
höchsten  
Tagespreisen  
**Schlosserei Niemann,**  
Stallschreiberstr. 55,  
Hof, Keller, a. Moritzpl.  
Aus Hausnummer schief!

**ECHTER TEE**  
**QUALITÄTS**  
**MARKE**  
\*  
**JOHANNES GOTTE, TEE-IMPORT**  
DRESDEN 16

**Kunstspiel-Pianos und Flügel**  
**Virtuola**  
ermöglichen gleichzeitige Wiedergabe der Stücke  
nach Auffassung d. Künstlers u. Selbstfinanzierung  
**Römhildt A.-G.,** Leipziger Straße  
119-129, I. Stock.

**Metalleinkaufsstelle**  
Stallschreiberstraße 50-51  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Quecksilber, Kupfer**  
**Messing, Blei, Zink**

**Kupfer — Messing**  
**Quecksilber — Blei — Zink**  
zum höchsten Tagespreis  
**Schulzendorfer Str. 2.**

**Trauringe**  
Sulfolingold 900 feil, 14 kar. Gold 985 feil, 8 kar.  
Gold 900 feil von 60 M. per Stück stets vorräthig am Lager.  
**Ankauf**  
altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.  
**Minoga, Berlin O 17,**  
Grüner Weg 69.  
Telephon: Alexander 2430.

**Elektro-Installations-Materialien**  
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulendrähte,  
Kupfer- und Messingabfälle, Eisenbleche 0,1 bis  
0,5 u. 2 mm bis 3 mm, sowie jegliche Art Winkelsetzen  
kauft laufend jeden Posten  
**Carl Peschmann Nchf.**  
Inh. A. Nasaroff  
Bernauer Str. 101 Filiale: Brunnenstr. 36  
Fernsprecher: Humboldt 1079, 2230.

**Altmittel**  
Kupfer, Messing, Zinn, Zink  
und Blei, auch Edelmetalle  
kauft höchst hoch  
**Metall-Einkauf-Zentrale,**  
**Kottbusser Damm 66**  
(Hermannplatz) Tel. 11869

**Verkäufe**  
Wendisch, nahe Bahnhof,  
Candstraße 29, Markt, 100  
Mark Ankauf, Silber,  
Stein, Glas, Porzellan, etc.  
Fernsprecher Stein 1204.

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz

**Wäsche**  
Ankauf und Verkauf  
für jede Wäsche, höchste Ankauf-  
preise für Wäsche, Bettwäsche,  
Kleidungsstücke, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschitz